

Mittsommernacht
am 6. Juli



Angeworben
Spanische Pflegekräfte, Ingenieure und Ärzte kommen in Niedersachsen an. Wie, das untersuchen Sprachwissenschaftler der Stiftung Universität Hildesheim und arbeiten die Anwerbeprozesse heute und vor 50 Jahren. Erste Bestandsaufnahme auf Seite 2.



Ausgesprochen
Dass Kinder Sprachen in einer bilingualen Kita erfolgreich lernen, bestätigt eine europäische Studie. Aber die Bedingungen müssen stimmen, erklärt Prof. Kristin Kersten. Welche Faktoren frühen Fremdspracherwerb beeinflussen lesen Sie auf Seite 2.



Online-Radio
Auf Litradio.de dokumentieren kreative Schreiber das Literaturgeschehen in Deutschland. Features, Lesungen, Interviews, Mitschnitte – über 500 Podcasts sind online abrufbar. Zwischen zwei Klicks liegen Welten. Ein Blick in die Playlist auf Seite 4.



Kunst & Politik
Filme, Graffities und Performances: Politische Aufbrüche wie in Nordafrika werden auch kulturell gestaltet. Wie - das untersucht ein Team um Kulturpolitikprofessor Wolfgang Schneider. Ein Ausblick auf die Arbeit des UNESCO-Chairs auf Seite 3.

DFG-Graduiertenkolleg Transnationale Soziale Unterstützung

Grenzüberschreitend

Die Familie und lokale Pflegedienste können die Pflege von älteren Menschen nicht alleine abdecken, der Bedarf wächst. Johanna Krawietz schildert im Interview, wie osteuropäische Pflegekräfte – über Agenturen nach Deutschland vermittelt – die Versorgung übernehmen. Und wie stellen sich Heime auf kulturelle Vielfalt ein? Isa Lange sprach mit Carolin Oppermann über interkulturelle Arbeit in Altenheimen.



Frau Krawietz, Sie haben untersucht, wie Migrantinnen aus Osteuropa in Privathaushalten die Pflege älterer Menschen übernehmen. Wie entsteht dieser Transfer?
Johanna Krawietz: Solche Beschäftigungsverhältnisse sind kein Randphänomen. Überwiegend weibliche Migrantinnen pendeln zwischen Heimat- und Einsatzland in mehrmonatigen Abständen hin- und her. Weshalb Pflegebedürftige und Angehörige diese Versorgungskonstellationen eingehen? Pflege ist zeit- und betreuungsintensiv. Die familiären Ressourcen und vorhandenen Sozialen Dienste können dies nicht abdecken.

Um den Pflegenotstand zu beheben, kommen Pflegekräfte aus anderen Ländern nach Deutschland. Was springt für Vermittlungsagenturen dabei heraus?
Häufig nehmen die Agenturen von den Familien und den Betreuungskräften eine Provision. Die monatlichen Kosten für eine Agentur variieren zwischen 1200 bis über 2000 Euro. In Deutschland kann sich nicht jeder diese Versorgung leisten. Häufig sind es Familien der Ober- und Mittelschicht. Agenturen, die die Familien und Betreuungskräfte begleiten, sind eher die Ausnahme. Nach erfolgter Vermittlung ziehen sie sich zurück.

Wie ist die rechtliche Stellung der Pflegekräfte, unter welchen Bedingungen arbeiten sie?
Die Betreuungskräfte leben meist gemeinsam im Haushalt des Pflegebedürftigen, wodurch Kost und Logis in der Bezahlung mit enthalten sind. Arbeit und Privatleben sind stark verschränkt, sodass viele Frauen zu Ersatzfamilienmitgliedern werden. Diese Nähe zum Privaten und die ständige Anwesenheit der Migrantinnen führen zwangsläufig zur Entgrenzung von Arbeitszeiten und Arbeitsinhalten, die häufig nicht klar festgelegt sind. Die ständige Verfügbarkeit mündet nicht selten in einer 24-Stunden-Tätigkeit an sieben Tagen in der Woche.

Sie haben eine Publikation »Verantwortung und Heimweh. Perspektiven einer polnischen Betreuerin« verfasst. Welche Geschichte erlebt diese Betreuerin?
Ella ist Mitte 50. Ihr Mann und zwei erwachsene Kinder leben in Polen. Die Krankenschwester ist Frührentnerin. Seit drei Jahren pendelt sie zwischen ihrem Heimatort und ihrem Einsatzort in einer westdeutschen Kleinstadt, um etwas dazu zu verdienen. In einem dreimonatigen Rhythmus versorgt sie mit einer anderen

Betreuerin eine 80-jährige verwitwete Dame. Im Privathaushalt in Deutschland arbeitet sie recht eigenständig, die Autonomie erlebt sie auch als belastend, hat das Gefühl, die alleinige Verantwortung für die ältere Dame zu tragen. In ihrer früheren Tätigkeit auf der Krankenhausstation konnte sie sich stets mit Kollegen austauschen, wenn es Probleme gab.

Frau Oppermann, Sie haben sich mit interkultureller Arbeit in Altenheimen befasst. Welche Rolle spielt die Herkunftskultur im Alter?
Carolin Oppermann: Werte, Normen und Symbole der eigenen Herkunftskultur haben für ältere Migranten und Migrantinnen eine hohe Bedeutung. Essgewohnheiten, Religionsausübung oder der Gebrauch der Muttersprache gehören dazu. Interkulturelle Arbeit in Altenheimen erkennt diese kulturellen Bedürfnissen an. Gleichzeitig sollten Menschen nicht auf eine Kultur festgelegt, sondern in ihrer Individualität wahrgenommen werden.

Können Sie ein Beispiel nennen?
Eine Geschichte aus einem Altenheim: Einer älteren türkischen Bewohnerin wurden jeden Morgen Oliven und Fetakäse zum Frühstück serviert, weil man ihr eine besondere Freude machen wollte. Eines Tages bat die Tochter eine Pflegerin darum, ihrer Mutter doch ihr geliebtes Marmeladenbrötchen zu geben – das sie seit 30 Jahren jeden Morgen in Deutschland esse. Es geht um den Umgang miteinander im alltäglichen Leben in Institutionen. Im Alter werden soziale Ungleichheiten sichtbar. Ältere Migrantinnen und Migranten beziehen häufig geringere Renten als die einheimische Vergleichsgruppe – hier gilt es Lösungen zu finden.

Wie fortgeschritten ist interkulturelle Arbeit in deutschen Altenheimen?
Die ehemaligen »Gastarbeiter« kommen ins

Netz mit Grenzen

Studierende sorgen mit Leichter Sprache für Verständlichkeit im Internet



»Barrierefreiheit« ist für Programmierer von Internetseiten zwar kein Fremdwort. Doch viele Menschen stoßen im weltweiten Netz schnell an Grenzen. Nicht nur öffentliche Stellen, auch die Wirtschaft sollte sich stärker um ein verständliches Web bemühen, fordert Prof. Dr. Christiane Maaß. Es fehlen einheitliche Regeln für Übersetzungen in Leichte Sprache – die Sprachwissenschaftler der Uni Hildesheim wollen sie entwickeln.

Die Internetseite des Deutschen Bundestags (seit 2012), Fußballregeln, Wahlprogramme von Parteien und Nachrichten gibt es in Leichter Sprache. Sie verzichten auf Schachtelsätze, erklären Fremdwörter, arbeiten mit Beispielen und Bildern. Wer produziert diese Texte, wie verständlich sind sie? An der Universität Hildesheim lernen Studierende des Masterstudiengangs »Mediertext und Medienübersetzung« die »Barrierefreie Internetkommunikation« – praxisnah. Neuerdings ist die Internetseite des Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte in Leichter Sprache online. Dabei haben 24 Studierende rund 30 Berufsbilder – genormte Texte der Handwerkskammer – übersetzt. »Damit ich Fachbegriffe wie »Psychosomatische Störungen« und »Eingangs- und Verlaufsdiagnostik« überhaupt verständlich erklären kann, hat ein Ausbilder die Tätigkeit beschrieben. Übersetzer müssen mit den Inhalten vertraut sein«, sagt Student Alexander Kurch. »Wenn im Ausgangstext steht »körperlich belastbar sein«, dann musste ich weitere Infos einholen – denn beim Hauswirtschaftler, Koch oder Tischler sind die Belastungen unterschiedlich«, ergänzt die Leipzigerin Maria Heybutzki. Grundlagen der Barrierefreiheit, darunter rechtliche Vorgaben, kognitive und linguistische Aspekte von Sinnesbehinderung, erarbeiten die Studenten in Uni-Seminaren. Auch die Benutzerfreundlichkeit und Zugänglichkeit von Internetangeboten untersuchen sie.

»Öffentliche Stellen bemühen sich um barrierefreie Informationsangebote – sie sind von wechselnder Qualität«, sagt Prof. Dr. Christiane Maaß. Die Professorin für Medientextlinguistik forscht und lehrt an der Universität Hildesheim im Bereich »Barrierefreie Kommunikation«. Im Internet könne man sich schnell über Ereignisse, Fakten oder Verordnungen informieren. Dennoch tauchen viele Hürden für die Nutzer auf. »Informationen sind in komplizierter Sprache verfasst, schlecht auffindbar oder können auf dem Ausgabegerät nicht dargestellt werden. Manche Inhalte, etwa aus dem medizinischen, oder behördlichen Kontext, sind für Menschen mit Sinnesbehinderungen erst zugänglich, wenn sie in Leichter Sprache vorliegen.« Maaß fordert, mehr Webseiten zusätzlich in dieser syntaktisch und lexikalisch vereinfachten Form des Deutschen anzubieten. Das helfe auch Menschen mit geringen Deutschkenntnissen, Nicht-Muttersprachlern und funktionalen Analphabeten.

Nur wenige Internetseiten sind in »Leichter Sprache« zugänglich. Erst seit 2011 gilt die Verordnung »BITV 2.0«, die den barrierefreien Zugang zum Internetauftritt der Bundesbehörden regelt. Politische Abläufe und Entscheidungen müssen verständlich erklärt werden. »Im nicht-behördlichen Bereich stehen wir am Anfang«, bemängelt Maaß. Es fehlen Profis, die die Übersetzungen durchführen.

»Mediertext und Medienübersetzung«
Studierende der Uni Hildesheim lernen im Masterstudiengang »Mediertext und Medienübersetzung« den Umgang mit Medientexten. Im neuen Medientextlabor mit 40 Computerarbeitsplätzen untertiteln sie Filme, entwickeln mediengestützte Unternehmenskommunikation und bereiten Medienprodukte für Menschen mit Behinderung auf.

Thema

Editorial

Der Neubau kommt



Liebe Studierende, Lehrende, Beschäftigte der Universität,

der Neubau am Hauptcampus kommt! Die Bauplanungen sind abgeschlossen, alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Nun beginnt die spannende Zeit der Bauausführung und unser Neubau wird sichtbar. Im Sommersemester entstehen auf dem nördlichen Teil unseres Parkplatzes zunächst eine große Baugrube und später der mächtige Rohbau unseres neuen Universitätsgebäudes.

Die Stiftungsuniversität Hildesheim ist in den vergangenen zehn Jahren stark gewachsen. Von 2002 bis 2013 stiegen die Studierendenzahlen von etwa 3700 auf 6000. Nach der Erweiterung des Bühler-Campus und dem Ausbau des Kulturcampus Domäne Marienburg beginnt nun das dritte große Bauprojekt.

Der Neubau wird unseren Campus am Marienburger Platz bereichern. Seine spannungsreiche Kubatur soll dem Hauptcampus ein neues Gesicht geben und Besucher künftig mit universitärer Ausstrahlung empfangen. Im Inneren stellt das offen gestaltete Gebäude viele Aufenthalts- und Arbeitsmöglichkeiten für unsere Studierenden bereit. Das große viergeschossige Atrium wird auch in langen kalten Wintersemestern einen attraktiven und großzügigen Raum für Aufenthalt und interdisziplinären Austausch bieten. Wir freuen uns, die bisher in der Innenstadt ausgelagerten Service- und Weiterbildungseinrichtungen wieder am Hauptcampus unterbringen zu können, ebenso wie die Beratungseinheiten des Studentenwerks. Vier große moderne Seminarräume, ein Hörsaal, Lernwerkstätten und attraktive Konferenzmöglichkeiten mit dem neuen Senatssitzungsraum entstehen. Auf dem Campusvorplatz, der sich zwischen Neubau und aktuellem Haupteingang ergibt, kann universitäres Leben sichtbar hinauswirken in den umgebenden Stadtteil.

Bis dahin bleibt einiges zu tun. Nicht immer werden sich störende Einflüsse auf den Universitätsbetrieb ganz vermeiden lassen. Wo gebaut wird, entstehen Lärm und Staub. Schon jetzt möchte ich diesbezüglich um Ihr Verständnis bitten.

Eine schon zu Semesterbeginn spürbare Einschränkung betrifft unseren Parkplatz. Es sind etwa 70 Parkplätze durch die Baustelle weggefallen. Wir können jedoch ab sofort dauerhaft 80 Einstellplätze direkt vor der Bezirkssportanlage an der Marienburger Straße kostenfrei nutzen. Von dort ist die Universität in vier Minuten zu Fuß zu erreichen. Ich möchte Sie bitten, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Freuen Sie sich mit uns auf mehr als 5000 Quadratmeter zusätzlichen Platz für Lehre und Forschung, für Beratung, Service und universitäres Leben!

Ich wünsche Ihnen ein schönes und erfolgreiches Sommersemester.

Es grüßt Sie herzlich, Ihr

Thomas Hanold
Dezernent Bau, Liegenschaften, Betriebstechnik

Fortsetzung Seite 1

Rentenalter. Ihr Unterstützungsbedarf wird steigen. Viele Einrichtungen stellen sich nicht auf ältere Migranten und Migrantinnen ein, sie könnten keine Nachfrage nach institutioneller Pflege feststellen. Ich habe Experten interviewt, die darauf hinweisen: Viele der älteren Migranten besuchen keine stationären Einrichtungen, da kultursensible Angebote fehlen. Sie wissen wenig über ihre Ansprüche. Es fehlt an Aufklärungsarbeit.

Ein Blick in andere Länder: In ihrer Dissertation untersuchen Sie soziale Einrichtungen für ältere

Menschen in Malaysia. Sie kommen gerade von einem Feldforschungsaufenthalt zurück – mit welchen Beobachtungen?

In meiner Dissertation konzentriere ich mich auf »Senior Citizens Clubs«. Das sind von älteren Leuten selbstorganisierte Clubs. Die älteren Menschen haben ein Haus, das sie jeden Tag ansteuern können. Sie organisieren dort viele Aktivitäten selbst – lernen Englisch, Mandarin und Computer, sie singen Karaoke und im Chor, tanzen Line Dance und sind im Kunsthandwerk tätig. Die Clubs fördern eine enorme Aktivität und stiften Gemeinschaft im Alter. Ob die ältere

Menschen dort insgesamt aktiver sind als in Deutschland, kann ich nicht beurteilen. Ein besonderes Erlebnis während meiner letzten Erhebungsphase: Auf einer Party tanzten die älteren Leute »Gangnam Style«. Ich habe nur noch gestaunt!

Im DFG-Graduiertenkolleg »Transnationale Soziale Unterstützung« erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Unis Hildesheim und Mainz bis 2017 grenzüberschreitende soziale Unterstützungsprozesse.

Gesteuerte Zuwanderung



Gesteuerte Zuwanderung: Sprachwissenschaftlerinnen der Uni Hildesheim untersuchen, wie spanische Fachkräfte angeworben und beim Ankommen in Deutschland unterstützt werden. Neben der Bestandsaufnahme, wie strukturierte Anwerbeverfahren heute ablaufen, arbeiten sie die erste Welle spanischer Arbeitsmigration (1961-1973) in Niedersachsen auf.

Im Agrarbereich stark, in der Industrie schwach, die Krise schlägt hart ein. Allein in der kleinen südspanischen Region Murcia waren im März 2013 rund 16 500 unter 25-Jährige arbeitslos – einige von ihnen werden zu Arbeitsnomaden. Junge, gut qualifizierte Pflegekräfte, Ingenieure, Ärzte und IT-Spezialisten stellen sich deshalb mittelständischen deutschen Unternehmen vor, die auf »Anwerbereisen« in Spanien unterwegs

Spanische Pflegekräfte, Mediziner, IT-Spezialisten und Ingenieure – Wie kommen sie in der deutschen Gesellschaft an?

sind. In Niedersachsen wollen Betriebe auf diese Weise dem Fachkräftemangel entgegentreten. Das Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft hat z.B. ein Projekt gestartet, um Unternehmen und Arbeitskräfte aus Spanien zusammenzubringen. Wer über ein solches Programm nach Deutschland kommt, kommt mit einem Arbeitsvertrag in der Tasche an.

Seit 2012 begleitet Dr. Kristina Bedijs diese Anwerbeverfahren wissenschaftlich. Im Frühjahr beobachtete sie in Murcia, wie sich etwa 100 Bewerber Unternehmen vorstellten. Da viele kein oder kaum Deutsch sprechen, besuchen die ausgewählten spanischen Fachkräfte noch im Heimatland einen zweimonatigen Sprachkurs und ein interkulturelles Training. »Deutschkenntnisse in höher qualifizierter Arbeit sind unverzichtbar, in der Pflege sogar gesetzlich vorgeschrieben«, unterstreicht Bedijs. Die Sprache ist für die Spanier eine Herausforderung. »Viele fühlen sich hilflos im Alltag. Eine Unterhaltung stockt, Ingenieure können in Sitzungen eigene Ideen nicht einbringen, weil der Fachwortschatz fehlt«, berichtet Bedijs. Ein »Kümmerer« unterstützt die Neuankömmlinge in den ersten Monaten bei der Wohnungssuche, bei Behördengängen. »Wer auf eigene Faust nach Deutschland kommt, dem fehlt diese Unterstützung«, so Bedijs.

Die Anwerbeverfahren zu untersuchen ist Teil des mehrjährigen Forschungsprojekts »Spanische Arbeitsmigranten in Niedersachsen« der

Universitäten Hildesheim und Hannover. »Wir arbeiten die erste Welle spanischer Arbeitsmigration (1961-1973) in Niedersachsen auf und begleiten die aktuelle Welle (seit 2008) wissenschaftlich. Wie kamen und kommen die spanischen Arbeiter in der deutschen Gesellschaft an? Wie erwerben sie die deutsche Sprache?«, erklärt Kristina Bedijs, die in ihrer Habilitation Unterschiede im Anwerbe- und Integrationsprozess und die Auswirkungen auf den Spracherwerb vergleicht. Die Einwanderungsprozesse in den 60er Jahren wurden kaum aufgearbeitet – damals wurden vor allem ungelernete Hilfsarbeiter angeworben, in Hannover arbeiteten Mitte der 60er 800 Spanierinnen bei Bahlsen am Fließband. Viele sind trotz der Begrenzung ihres Arbeitseinsatzes in Deutschland geblieben, andere inzwischen remigriert.

Die Forschergruppe sucht Einwanderer beider Generationen auf, unter anderem in Hannover, wo eine der größten spanischen Gemeinden in Deutschland lebt. Marta Estévez, Doktorandin an der Uni Hildesheim, untersucht die kommunikativen Schwierigkeiten von Einwanderern, die in den 60er Jahren in Hannover ankamen. Eva Gugenberger (Hildesheim) und Prof. Lidia Becker (Hannover), untersuchen die sozialen Beziehungen der Einwanderer zu Verwandten und Kollegen.

Darüber hinaus sollen Leitlinien formuliert werden, die Unternehmen in Anwerbeverfahren unterstützen.

»Kinder sind in der Lage, mehrsprachig aufzuwachsen«

In europaweiten Studien untersuchen Forscher: Welchen Einfluss haben die Dauer und Intensität des Sprachkontakts, Herkunft und das soziale Umfeld auf frühen Fremdspracherwerb?



Dass Kinder Sprachen in einem bilingualen Kindergarten erfolgreich lernen, bestätigt eine europäische Studie. Aber die Bedingungen müssen stimmen, sagt Prof. Dr. Kristin Kersten. Welche Rolle die Intensität, die Dauer des Sprachkontakts, die Herkunft und das soziale Umfeld im Fremdspracherwerb bei Kindern spielen, untersucht die Sprachwissenschaftlerin der Uni Hildesheim derzeit in einem hochschulübergreifenden Forschungsprojekt.

Ein Blick ins Klassenzimmer von Fünftklässlern zeigt, wie uneinheitlich Fremdsprachenlernen abläuft: Neben Kindern, die bisher nur zweimal in der Woche eine Englischstunde erlebt haben, sitzen jene, die schon im Kindergarten Englisch gelernt oder in der gesamten Grundschulzeit bilingual unterrichtet wurden. »Mehrsprachigkeit zu fördern ist ein Ziel der EU-Bildungspo-

litik. Am Ende der Schullaufbahn soll künftig jeder Bürger mindestens zwei Fremdsprachen beherrschen«, sagt Kristin Kersten, Juniorprofessorin für Fremdsprachenunterricht und Zweitspracherwerb an der Uni Hildesheim. »In der Grundschule wird häufig fachfremd unterrichtet, die Übergänge von der Kita bis zur weiterführenden Schule sind kaum geregelt.«

Wie Fremdsprachenlernen früh und erfolgreich beginnen kann, zeigt sich schon in bilingualen Kindergärten, erklärt Kersten: »Das Team ist zweisprachig, unter den pädagogischen Fachkräften sind Muttersprachler beider Sprachen. Beim Englischsprechen nehmen die Erzieherinnen Bezug zur Umwelt, setzen Mimik und Gestik, Bilder und Gegenstände gekonnt ein, um das Vokabular verständlich zu machen, und verwenden eine reichhaltige Sprache, mit wiederkehrenden Synonymen, Erklärungen und Wiederholungen.« In bilingualen Schulen in Hannover und Göttingen untersucht sie, wie Kinder zu 70% in einer Fremdsprache unterrichtet werden.

Kinder sind in der Lage, mehrsprachig aufzuwachsen, ohne dass die Muttersprache darunter leidet. In einem universitätsübergreifenden Forschungsprojekt, an dem auch die Forschungsbereiche Psychologie und Interkulturelle Kommunikation mitwirken, untersucht Kristin

Kersten derzeit, welche Faktoren Einfluss auf den frühen Fremdspracherwerb bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund haben. »Die Ergebnisse aus einem abgeschlossenen EU-Projekt in bilingualen Kindergärten weisen darauf hin, dass die Intensität, Dauer des Kontakts sowie das handlungsbegleitende Erlernen der Fremdsprache an Objekten, Bildern und der Umwelt entscheidend sind. Ob die Fremdsprache drei Stunden pro Tag oder eine Stunde pro Woche angeboten wird, ob die jeweilige Erzieherin in der Kita für fünf oder 25 Kinder zuständig ist – das macht viel aus«, sagt sie. Die Faktoren Geschlecht und Migrationshintergrund hatten keinen Einfluss auf das Sprachverständnis.

Welchen Einfluss die Herkunft beim Fremdsprachenlernen in der Schule genau einnimmt, welchen das soziale Umfeld oder die individuellen Voraussetzungen, wollen die Forscher empirisch herausfinden. Welche Potentiale bringen mehrsprachige Kinder für erfolgreichen frühen Fremdspracherwerb mit? Ein Fokus der Studie liegt auf dem Übergang von der Kita in die Grundschule und die weiterführende Schule. Kooperationspartner sind die Hochschulen in Erlangen-Nürnberg, Kiel, Köln, Ludwigsburg, Paderborn und Weingarten. Eine Erweiterung des Projekts auf europäischer Ebene mit Partnerunis in Belgien, England, Estland, Italien, Rumänien und Schweden ist in Planung.

+++ IO-Ticker +++ IO-Ticker +++ IO-Ticker +++ IO-Ticker +++ IO-Ticker+++

Internationales

+++ 15. Juni Bewerbungsfrist für PROMOS-Stipendien +++ Intensivierung der Kooperation zu unserer Partneruniversität in Pune/Indien (im September 2013 erneut Gruppenreise nach Indien und erstmals Studienaufenthalte möglich) +++ Ausbau der Kooperation zur

Universidad Autónoma del Estado de México in Toluca +++ 102 internationale Programmstudierende studieren im Sommersemester in Hildesheim, darunter Kontaktstipendiatinnen aus Ägypten (El Minia) und Indien (Pune) +++ Infotalks im Sommersemester (Raum H010): Sprachkurse im In- und Ausland (18. April), Promos-Stipendien: Finanzierung von Prakti-

ka, Studienaufenthalten, Sprachkursen und Abschlussarbeiten im Ausland (16. Mai), Get together: Ehemalige Praktikant_innen geben Tipps zum Auslandspraktikum (27. Juni) +++ Meet and Eat: Das IO berät rund um Auslandsaufenthalte (5. Juni, Bühlercampus) +++ www.uni-hildesheim.de/internationales+++

Revolution und Regimewandel in Ägypten



2011 blickte die Welt auf den Tahrir-Platz und den »Arabischen Frühling« in Ägypten. Ein Forscher der Universität Hildesheim erlebt seit 2005 die politischen Veränderungen im Nahen Osten.

Im Sammelband »Revolution und Regimewandel in Ägypten« (Hrsg. Thomas Demmelhuber, Hildesheim/Holger Albrecht/Kairo, Nomos-Verlag) arbeiten elf Autoren die Ereignisse im Ägypten des Jahres 2011 auf. Die Drucklegung wurde von der Universitätsgesellschaft Hildesheim e.V. unterstützt. Das Buch gibt Hinweise auf eine weitere Forschungsagenda über die Länder des Nahen und Mittleren Ostens nach den Volksaufständen. Die Beiträge befassen sich mit den Ursachen, dem Verlauf und den Akteuren der Konflikte sowie Regime- und Elitenwandel in autoritären Regimen. Außerdem werden Generationenkonflikte und der Zusammenhang von technischen Entwicklungen in den Medien und gesellschaftlichen Umbrüchen untersucht. Neue Medien spielten eine wichtige »Multiplikatorfunktion« vor und während der Proteste des Arabischen Frühlings. Allerdings, so Demmelhuber, hat eine genaue Analyse der Rolle neuer Medien in politischen Transformationsprozessen gerade erst begonnen.

Thomas Demmelhuber ist seit 2012 Juniorprofessor für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politik und Internet an der Universität Hildesheim. Seit 2005 war er mehrfach für Forschungsaufenthalte im Nahen Osten, so erlebte er vor Ort als Gastprofessor in Kairo die politischen Veränderungen nach dem Rücktritt von Mubarak. Das politische System Ägyptens ist eines seiner Forschungsschwerpunkte.

Ringvorlesung im Sommersemester

Weltgeschichtliche Zäsuren in Gesellschaft und Politik: 1989 – 2001 – 2011: Was macht ein Ereignis zu einer Zäsur von Weltbedeutung? In einer öffentlichen Ringvorlesung untersuchen Politikwissenschaftler, Soziologen und Historiker der Uni Hildesheim weltgeschichtliche Zäsuren.

Die Vorlesung beginnt jeweils mit einem 1/2-stündigen Vortrag, dann kommentieren zwei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der anderen Fächer. Es folgt eine vertiefende Diskussion mit Studierenden und Interessierten. Die Themen sind u.a.: Weltereignisse – Weltmedienergebnisse? (M. Corsten), Die Umbrüche in Mitteleuropa um 1989 (M. Gehler), Zäsuren für die (globale) Verbreitung von Demokratie (M. Kneuer), Umbrüche im Baltikum (A. Schimmelpfennig), Bürgerbewegung der DDR 1989/90 und ihre Vorläufer (S. Richter), 89 und die 89er: Selbstthematisierung und private Lebensführung im innerdeutschen Transformationsprozess (H. Herma), Das Weltbild ist das Weltgericht. Der Konflikt der Imaginationen seit 9/11 (M. Kauppert), 9/11 und Arabellion: Naher Osten zwischen Kontinuität und Wandel (T. Demmelhuber), Der Westen und die Kreuzfahrer, al-Qaida und die Assassinen – Instrumentalisierung von Geschichte im Kontext des War on Terror (F. Hinz), Migrations- und Kriminalpolitik in Umbruchzeiten 1989-2001-2011 (A. Pudlat), »Wie die Welt erfassen?« Konzepte globalen Lernens (J. Schwarz).

Audimax der Universität Hildesheim, Marienburger Platz 22
Mittwoch, 18.15 Uhr (10. April bis 10. Juli 2013)

Hervorragend in Forschung, Lehre & Service



Während Philosophieprofessor Rolf Elberfeld erforscht, wie sich interkulturelle Differenzen auch sprachlich äußern, entwickelt das Bibliotheksteam eine mobile App. Und Mathematiker unterstützen Studienanfänger beim Einstieg in die Mathematik. Für diese hervorragende Arbeit verleiht die Universität Hildesheim die Preise für Forschung, Lehre und Service. »Mit seinen philosophischen Studien trägt Rolf Elberfeld dazu bei, das ostasiatische Denken

Barbara Schmidt-Thieme, Jürgen Sander und Thomas Richthammer. »Das Lehrkonzept hat uns überzeugt, weil Sie individuelle Zu- und Umgänge der Studierenden mit mathematischen Problemen fördern«, sagt Prof. Dr. Katrin Hauenschild. Mit den »Hildesheimer Stufen zum Einstieg in die Mathematik« werden seit drei Jahren Studienanfänger im Lehramt in ihrem ersten Studienjahr unterstützt – mit einem Mathe-Vorkurs vor Studienbeginn, Workshops,

UNESCO-Lehrstuhl erforscht Rolle des Künstlers in Umbrüchen



»Der arabische Frühling wurde auch kulturell gestaltet. Dokumentarfilme, Graffitis und Performances zeigen, wie lebendig der politische Aufbruch in den nordafrikanischen Ländern ist«, sagt Prof. Dr. Wolfgang Schneider.

Künstler in der Großstadt Kairo und auf dem Land in Ägypten arbeiten unter prekären Bedingungen. »Gewähren Sie den Künstlern Freiheit«, appelliert Schneider an politisch Verantwortliche. Er ist Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls »Cultural Policy for the Arts in Development« der Universität Hildesheim. 100 Kulturschaffende und Forscher aus Afrika und Europa tagten zum Auftakt im Frühjahr 2013 auf dem Kulturcampus der Universität Hildesheim. Es ist der Ort, an dem ein Jahr zuvor die Deutsche Unesco-Kommission den ersten offiziellen Bericht der Bundesregierung zur kulturellen Vielfalt diskutierte.

Wie Künstler politische Veränderungsprozesse beeinflussen, unter welchen Rahmenbedingungen sie arbeiten und wie sie mit ihrem Schaffen zur Entwicklung der Gesellschaft beitragen, das untersuchen Hildesheimer Forscher – und arbeiten eng mit Partnern vor Ort zusammen. Vor allem in den Regionen im südlichen Afrika und Nordafrika sollen Projekte im Bereich Kulturelle Bildung untersucht und Ausbildungsprogramme im Kulturmanagement entwickelt werden.

Seit 20 Jahren stiften die Vereinten Nationen Lehrstühle, rund 700 gibt es weltweit, nur zehn in Deutschland. Die Hildesheimer Wissenschaftler bauen die internationalen Kooperationen zunächst mit dem afrikanischen Kontinent aus. Geplant sind Forschungsprojekte, Diskussionsforen und Ausbildungsprogramme im Bereich Kulturpolitik und Kulturmanagement, Studierenden- und Dozenten Austausch. Die Forschungs- und Lehrkooperationen mit den Hochschulen Tshwane University of Technology in Südafrika, dem Instituto Superior de Artes e cultura in Mosambik und der University of Dar es Salaam sollen ausgebaut werden. Mit dem ARTerrial Network (Kapstadt) und der University of Dar es Salaam sollen Erfahrungen im Bereich »Kulturelle Bildung« ausgewertet werden. Mit der Einrichtung des UNESCO-Chairs will die Uni Hildesheim die 30-jährige Erfahrung mit dem Studiengang »Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis« international nutzen.

Der internationale kulturpolitische Diskurs wird fortgesetzt: Im Oktober 2013 findet das Kolloquium »Quels territoires pour les arts? Réflexions croisées sur les politiques culturelles en Europe et dans l'espace méditerranéen« in Zusammenarbeit mit der Université de Provence Aix-Marseille statt, als Teil der Europäischen Kulturhauptstadt 2013. 2014 folgt an der Uni Hildesheim die VIII. internationale Konferenz »Cultural Policy Research«. Dazwischen kommen in einem internationalen Promotionskolleg Nachwuchswissenschaftler in Forschungsateliers an den Goethe-Instituten Johannesburg, Dar es Salaam, Maputo, Kairo, Paris, Berlin und Istanbul mit lokalen Künstlern, Kulturpolitikern und Wissenschaftlern zusammen. 15 Doktoranden am Institut für Kulturpolitik der Uni Hildesheim und weitere Doktoranden aus Ägypten, Frankreich, Marokko, Mosambik, Südafrika, Tansania, Tunesien und Türkei sollen in Zusammenarbeit mit dem U40 Cultural Diversity Netzwerk der UNESCO unterstützt werden.

Bereits im Januar nahmen am »Young Expert Forum« 25 junge Kulturschaffende und Wissenschaftler teil. »Wir entwickeln gemeinsam Projekte und Kooperationsmodelle in der Kulturvermittlung«, sagt Daniel Gad, Geschäftsführer des UNESCO-Lehrstuhls.

Kultur in Konfliktregionen

Das Institut für Kulturpolitik lädt ein zu öffentlichen Vorträgen »Kultur in Transformation. Innenansichten zur Außenpolitik des Goethe-Instituts«. Zu Gast an der Uni Hildesheim sind ehemalige Direktoren von Goethe-Instituten in Konfliktregionen, Krisen- und Schwellenländern:
am 16. und 30. April, 14. Mai, 4., 11. und 25. Juni, 9. Juli (12.00 Uhr, Raum J 307, Hauptcampus)

Gesprächen über Mathematik, individueller Beratung und Projekttagen. Erinnerungsmails senden sie vor Leihfristen an Bibliotheksnutzer. Studierenden bleiben zusätzliche Kosten erspart und Bücher stehen rechtzeitig wieder im Regal. Ein weitere Maßnahme entwickeln die Universitätsbibliotheken Hildesheim und Lüneburg derzeit mit dem Norddeutschen Bibliotheksverband: Nutzer können mit einer »App« auf ihrem Smartphone mobil auf ihr Nutzerkonto zurückgreifen. Die Testphase startete im Frühjahr.

Für ihr Engagement, das weit über die Literatur- und Informationsbesorgung hinausgeht, erhält das Team der Bibliothek unter Leitung von Dr. Ewald Brahmns den »Service-Preis«, so Vizepräsident Dr. Christoph Strutz. Seit 2010 können Studierende Anschaffungsvorschläge für Bücher einreichen; die Website ist in Englisch, Französisch, Spanisch und in türkischer Sprache aufrufbar, mit der deutschlandweit ersten »Smart library« spart die Bibliothek bis zu 45 % Energie und verbessert gleichzeitig die Arbeitsbedingungen.

Kurzes

Druckzentrum eröffnet

Das Rechenzentrum bietet ab sofort erweiterte Druckmöglichkeiten. Im neuen Druckzentrum (Raum I104, unterhalb des Familienraums) können Studierende an mehreren Multifunktionsgeräten und zwei Massendruckern ihre Druckaufträge nach dem Follow-me-Verfahren ausführen lassen. Für das zeitnahe Absenden der Aufträge stehen acht Rechnerarbeitsplätze und WLAN-Empfang zur Verfügung. Bei Fragen helfen Hilfskräfte vor Ort oder unter Tel. 883-208.

Die vielen Daten schützen

Onlinekurs zum Datenschutz: Studierende der Studiengänge »Internationales Informationsmanagement« und »Informationsmanagement und Informationstechnologie« klären über Spuren im Netz auf. Die Nachfrage reicht bis nach Russland und Island. »Wir geben Praxistipps, wie man sich im Web sicher bewegen kann«, sagt Studentin Christin Scharnhop. Kurze Videos auf einem Internetportal informieren über Grundlagen zum Datenschutz und Internet und wie Anbieter preisgegebene Daten nutzen. Ein Drittel der bisher über 600 Teilnehmer beteiligt sich aktiv im Forum.

Jüdisches Leben heute

Wie findet heute in Deutschland jüdisches Leben statt? Die Sozialpädagogin Dr. Rebecca Seidler ging dieser Frage mit angehenden Religionslehrern der Uni Hildesheim nach. Die Lehramtsstudierenden am Institut für Evangelische Theologie besuchten die Synagoge, die jüdische Kita Tamar und einen Schabbatgottesdienst der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover und sprachen über Geschichte, Religion und Ethik des Judentums. Ermöglicht wurde der Lehrauftrag durch das Referat Kirche und Judentum der ev.-luth. Landeskirche Hannover und den Sprengel Hildesheim-Göttingen.

Erweiterungsbau am Hauptcampus



Nach dem Bühler-Campus und dem Kulturcampus Domäne Marienburg beginnt nun das dritte große Bauprojekt: Im Neubau am Hauptcampus entstehen Seminar- und Arbeitsräume für Studierende und ein Hörsaal. Die Zentrale Studienberatung, das International Office, das Weiterbildungszentrum, die Dezentrate für Finanzen und Studienangelegenheiten sowie das Studentenwerk werden dort angesiedelt. Die Bauarbeiten beginnen im April 2013. Ab sofort stehen 80 Parkplätze vor dem Gelände des Sportvereins an der Marienburger Straße zur Verfügung.



Studieren ohne Abitur? – das geht!

Ein Studium ist die beste Investition in die sichere Zukunft! Wir helfen Ihnen, Hürden zu verringern, Defizite abzubauen und Ihre Kenntnisse zu vertiefen.

Neue Lehrgänge ab April.

Gehen Sie Ihren Weg mit uns.

Wir beraten und unterstützen Sie gerne:
jpreusse@vhs-hildesheim.de
Tel. 05121 9361-955



Thema

Literarisches Schreiben: »So ist der Kopf zum Schreiben frei«



Literaturnachwuchs: Julia Sandforth und Nikolas Hoppe erhalten Arbeitsstipendien des Landes Niedersachsen. Das hilft bei der Fertigstellung von Buchprojekten – und motiviert.

»Die literarische Qualität der Werke und die gesellschaftspolitische Relevanz der Themen zeigen, wie wichtig es ist, die literarischen Talente und ihre Kreativität zu fördern«, sagt Niedersachsens Kulturministerin Dr. Gabriele Heinen-Kljajic. Gleich zwei der vier Arbeitsstipendien (je 3750 Euro) gehen an Studierende der Universität Hildesheim.

»Ich werde die Arbeit an meinem Romanprojekt fortsetzen«, freut sich Julia Sandforth. Im Mittelpunkt von »Tausendnadelstiche« – so der Arbeitstitel – steht die 75-jährige Witwe Hilde, ihr Alltag im Ruhrgebiet, ihre Arbeit in der Theatergarderobe. »Finanzielle Fragen werden kleiner und die Hoffnung, dass ich vom Schreiben leben kann wird ungemein größer. So ist der Kopf zum Schreiben frei.« Sandforth studiert nach dem Germanistikabschluss in Bochum seit 2011 im Masterstudiengang »Literarisches Schreiben« in Hildesheim. »Vor allem die Auseinandersetzung mit der Schreibpraxis anderer Autorinnen und Autoren und die Einblicke in ihre Werkstätten bringen mein eigenes Schreiben voran«, sagt die 27-Jährige.

Ob das Internet und die neuen Darstellungsformen sie in ihrem Schreiben beeinflussen?

Sicherlich, sagt Julia Sandforth, aber neue Medien sind »für meine Schreibpraxis nicht besonders ausschlaggebend«. Dabei finden Medien inhaltlichen Eingang: »Meine Romanfigur surft trotz ihrer 75 Jahre im Internet, schaut dort Schweizer Turmfalken bei ersten Flugversuchen zu.« Erzählungen haben eine »generationenübergreifende Kraft«, sagt die junge Autorin, die sie in Lesungen ausschöpfen wolle. »Ich möchte Erinnerungen durch mein Schreiben aktivieren. Denn Erinnerungen sind teilbar.«

Nikolas Hoppe, 1986 in Bremen geboren, arbeitet in den nächsten Monaten an seinem Romanprojekt »Eins nach dem anderen häufen sich die Feuerholzstücke zu einem Bündel«. Nach seinem Bachelorabschluss im Studiengang »Kreatives Schreiben & Kulturjournalismus« an der Universität Hildesheim setzt er zurzeit seine Ausbildung im dortigen Master »Literarisches Schreiben« fort. Hoppe war Mitherausgeber der Literaturzeitschrift BELLA triste, die seit 2001 von Literaturstudierenden der Uni Hildesheim herausgegeben wird, und gehörte der künstlerischen Leitung des Literaturfestivals Prosanova an. Hoppe schreibt Prosa und Dramatik

Impressum

Herausgeber

Stiftung Universität Hildesheim
Der Präsident
Marienburger Platz 22
31 141 Hildesheim

Redaktionsleitung: Isa Lange
Layout & Gestaltung:
Ulrike Franzki
Bernward Medien GmbH

Fotos: berufundfamilie gGmbH,
T. Demmelhuber, goodluz@fotolia.
de, A. Hartmann, JMG@pixelio.de,
E. Schröder, J. Schwendrikow,
Universität Hildesheim
Druck: Schäfer, Sarstedt

Redaktionsschluss: 5.04.13
www.uni-hildesheim.de



DFG-Forschung: Informatiker wollen Fehler in Software-Produktlinien frühzeitig vermeiden

Die Arbeitsgruppe »Software Systems Engineering« um Prof. Dr. Klaus Schmid forscht an der Universität Hildesheim an Techniken, wie Software effizient weiterentwickelt werden kann. »Weiterentwicklung ist notwendig, wenn eine Software um Funktionen erweitert oder Fehlerverhalten korrigiert werden muss. Geschieht dies nicht, veralten die Systeme oder funktionieren nicht. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) treibt in einem Schwerpunktprogramm die Forschung im Bereich der Software-Evolution voran (»Designed for Future«) – die Uni Hildesheim ist mit im Boot, gemeinsam mit Softwaretechnikern der Universität Bremen. Im dreijährigen Forschungsprojekt »EvoLine« konzentrieren sich die Forscher auf Softwareproduktlinien. Dabei handelt es sich »um eine Menge verwandter Produkte mit einer gemeinsamen Infrastruktur«, erklärt Kröher. Die Herausforderung bei deren Weiterentwicklung sei die »enge Verknüpfung der Produkte und die längere Lebensdauer der Produktlinie. Jede Änderung muss in der Gesamtheit betrachtet werden.«

Mit den entwickelten Methoden und Techniken sollen Fehler frühzeitig erkannt werden. Informatik-Arbeitsgruppen an der Uni Hildesheim arbeiten in Themengebieten wie Software Engineering, intelligente Informationssysteme und Information Retrieval.

Jederzeit on air: Studierende dokumentieren Literaturgeschehen im deutschsprachigen Raum



Sie berichten live und bundesweit von Literaturfestivals und Lesungen, produzieren Interviews und Features. Hinter »litradio« stecken Kreative Schreiber und Kulturwissenschaftler der Uni Hildesheim – seit 2009 entsteht mit über 500 Beiträgen ein neues Online-Radioformat. Das kommt gut an, wird sogar in Uruguay und USA gehört.

»Wir müssen keine Quote erreichen. Wir haben kein eng getaktetes Programmschema, der Nutzer kann entscheiden, was er wann und wo hört«, sagt Dr. Guido Graf vom Institut für Literarisches Schreiben und Literaturwissenschaft. Er hat das Onlineportal »Litradio« vor vier Jahren an der Universität Hildesheim aufgebaut. Seitdem berichten Studierende des »Kreativen Schreibens und Kulturjournalismus« und der Kulturwissenschaften bundesweit von Literaturfestivals und Werkstattgesprächen, produzieren Hörspiele und Features. Die 500 Podcasts sind zum Nachhören online abrufbar – flexibel, mobil, zu jeder Tageszeit. »Unser Archiv wächst mit jedem Tag«, sagt Student Jacob Teich. Die Hörerzahlen steigen, täglich 12000 Zugriffe sind zu verzeichnen. Vor allem in den Abendstunden, im deutschsprachigen Raum, doch auch in Uruguay, den USA oder in Großbritannien. Neben jedem Podcast steht auf der Internetseite ein Bild und ein zusammenfassender kurzer Text; über Schlagwörter, die Suchfunktion oder das Autorenverzeichnis gelangt man gezielt zu Beiträgen. Oder man stöbert.

Seit 2011 sammelt Jacob Teich in der studentischen Redaktion praktische Erfahrungen in der Literaturvermittlung, wendet Interviewtechniken und Schnittprogramme an. Litradio ist seit Gründung in die Lehre integriert, die Seminare reichen von »Kulturjournalismus« und »Interview und Gespräch« bis zum »Radiofeature«. Im Sommer 2013 steht der »Wissenschaftsjournalismus« auf dem Programm. »In den kulturwissenschaftlichen Studiengängen werden Theorie und Praxis von Anfang an verbunden. Studierende erproben das komplexe Feld der Buchproduktion und Verlagswelt, bestehen mit dem Verlag Edition Paechterhaus auf der Buchmesse Leipzig oder befassen sich mit digitaler Medienproduktion, erklärt Guido Graf. »Das Zusammenspiel ist für unsere Studierenden hilfreich. Nicht entweder oder, in Hildesheim kombinieren sie die gedruckte und digitale Welt.«

Durch die Zusammenarbeit mit den Literaturhäusern in Deutschland, Österreich und der Schweiz gelangen renommierte wie junge Autoren ans Mikro und in das Archiv von Litradio – mittlerweile rund 400. Da spricht Liao Yiwu, einer der bekanntesten Autoren Chinas, über »Fräulein Hallo und der Bauernkaiser – Chinas Gesellschaft von unten«, ein Buch, das in China verboten wurde. Zwei Klicks entfernt gelangt man zur Ringvorlesung Weltliteratur und Paul Brodowsky spricht über Goethe oder zu den Mitschnitten von »HamLit, der langen Nacht junger Literatur« in Hamburg. Wer nicht vor Ort in Berlin war – ist dennoch dabei. Wer keine Zeit hat – hört später rein: So taucht auch das Festival »Radio Zukunft« im Netz in Mitschnitten, Berichten und Gesprächen auf. Den Auftrag dafür erteilten die Akademie der Künste und die Kulturstiftung des Bundes. Demnächst bringt Litradio Aufnahmen von Tim Parks und weiteren Gästen des Berliner Künstlerprogramms (DAAD).

Am 24. und 25. Mai 2013 steht »LiteraturFutur« auf der Playlist. Verlage, Onlineexperten, Autoren und Journalisten werden auf einer zweitägigen Konferenz auf dem Kulturcampus der Universität Hildesheim über die Umwälzungen, die den Literaturbetrieb betreffen, diskutieren und neue Formen der Literaturvermittlung unter digitalen Bedingungen organisieren. Litradio organisiert den Livestream, Kurzfeatures und Interviews.

Studieren ohne Abitur



Volkshochschule, Handwerkskammer und Uni begleiten Einstieg ins Studium / Weiterbildungsangebot startet im April 2013

Die Möglichkeiten des Hochschulzugangs für Studieninteressierte ohne Abitur sind in Niedersachsen erheblich erweitert worden. Für Berufstätige ist der Weg zu einem Hochschulstudium in Niedersachsen frei, wenn sie über einen Meistertitel verfügen oder Ausbildung und Studium fachlich zueinander passen.

Die Universität Hildesheim, die Volkshochschule und die Handwerkskammer starten nun das Weiterbildungsangebot »Kompetent in das Studium begleiten« im Rahmen der »Offenen Hochschule Niedersachsen«. Auch Studieninteressierte, die Bildungsabschlüsse im Ausland erworben haben, sollen beim Einstieg in das Studium unterstützt werden. »Allen ist gemein, dass sie zwar formal studienberechtig sind, aber leider Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens in Schule und Beruf nicht erwerben konnten, um den universitären Alltag erfolgreich zu bestreiten«, sagt Dr. Alexey Ponomarev von der VHS. Erziehungswissenschaftlerin Dr. Margitta Rudolph ergänzt: »Wir wollen sie dabei unterstützen, die Anforderungen des Hochschulalltags zu bewältigen und das Studium mit einem Abschluss erfolgreich zu beenden.«

In einem flexiblen Kurssystem lernen die Studieninteressierten Grundtechniken wissenschaftlichen Arbeitens: Wie erstelle ich ein Thesenpapier, wie recherchiere ich für ein Referat und eine Hausarbeit und wie organisiere ich meine Lese- und Schreibprozesse? Zudem können sie ihre Kenntnisse in Mathematik, Englisch oder Deutsch auffrischen.

Die Kurse starten im April und finden bis September nachmittags oder am Wochenende statt.

Persönliche Beratung und Anmeldung bei Joanna Preuß, Tel.: 05121.9361-955, Mail: jpreusse@vhs-hildesheim.de.

Sommerfest der Universität Hildesheim

Mittsommernacht auf dem Kulturcampus Domäne Marienburg: Am 6. Juli 2013 richtet die Uni das traditionelle Sommerfest zum Themen Schwerpunkt Frankreich aus. »Nuit blanche au Domaine« – so lautet das Motto anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Elysée-Vertrags. Mehr über das Kulturprogramm aus Musik, Theater, Literatur, Ausstellungen und Tanz sowie Karten: www.uni-mittsommernacht.de

Minerva-Lauf am 7. Juni

Hobby-Läufer und Ausdauersportler aller Altersstufen sind eingeladen, beim 5. Minerva-Lauf ihre Fitness unter Beweis zu stellen. Der Startschuss über Distanzen zwischen 700m und 10km fällt am Freitag, 7. Juni, 17.00 Uhr vor dem Sportgebäude am Marienburger Platz. Unternehmen und Institutionen können sich in Teams beim Firmenlauf messen. Studierende der Studienvariante »Sport, Gesundheit und Leistung« organisieren in diesem Jahr den Lauf. Anmeldungen sind ab sofort möglich: www.hucke-timing.de

Philosophisches Kolloquium: Formen der Lehre

Die Vorlesungen finden jeden Donnerstag im Sommersemester statt. Donnerstags, 18.15 Uhr, Hörsaal 2, Hauptcampus

Alle Termine: www.uni-hildesheim.de

Europagespräche

Das Institut für Geschichte lädt ein zu öffentlichen Vorträgen in der Reihe »Europagespräche«. Themen sind u.a.: Europa und Palästina von den Kreuzzügen bis 1948 (Barbara Haider-Wilson). Das »couple« Helmut Kohl-François Mitterrand und die europäische Einigung (Ulrich Lappenküper), Institutionen-Entwicklung: Vorschulen und Kindergärten im europäischen Vergleich (Kirsten Scheiwe), Europa im Museum (Stefan Krankenhagen), Perspektiven der europäischen Politik im Lichte der Krise (Joachim Bitterlich) und Geschlechterverhältnisse in der EU (Uta Klein).

Montags, 18.15 Uhr, von April bis Juli, IHK, Raum 201, PvH

Am 8. Juli 2013, spricht Kurt Biedenkopf im Audimax über »Die Europakrise als Beziehungskrise. Anmerkungen zur aktuellen Lage der Europäischen Union«.

Umwelt und Nachhaltigkeit

Themen der öffentlichen Ringvorlesung der Fächer Biologie und Geographie sind u.a.: Umweltbildung, Hunger in der Welt und Spekulation mit Land, Regionalentwicklung: Finanzierung umweltorientierter Unternehmen, Innovative Geschäftsmodelle und Nachhaltigkeit, Nachhaltigkeitskommunikation sowie Erhalt der Biodiversität in Madagaskar. Mittwochs, 18.15 Uhr, Hörsaal 1, Hauptcampus



SACHBÜCHER | LITERATUR | TICKETSERVICE

ameis
BUHECKE

Wir bestellen Bücher über Nacht | direkt beim Verlag | aus dem Ausland | antiquarisch | Noten | CDs / DVDs | Ticketservice, z.B. Theater, Konzerte, Sport – regional und überregional

ameis buchecke | Goschenstr. 31 | Hildesheim | 0 51 21 - 3 44 41

ameis buchecke UNI | Marienburger Platz 22 | Hildesheim | 0 51 21 - 86 87 82

www.ameisbuchecke.de